

MATTHIAS SLUNITSCHKE

Mönch und Mensch: Anselm Grün

Die autorisierte Biografie



**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



1. Auflage 2024
© Vier-Türme GmbH, Verlag, Münsterschwarzach 2024
Alle Rechte vorbehalten
Covergestaltung: Stefan Weigand, wunderlichundweigand
Coverfoto: Katharina Gebauer, wunderlichundweigand
Gestaltung: Dr. Matthias E. Gahr
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
ISBN 978-3-7365-0576-6
www.vier-tuerme-verlag.de

Inhalt

Vorwort	9
KAPITEL 1	
Warum kann Kirche nicht etwas »Grüner« sein?	13
»Anselm erzeugt durch seine sanfte Tonart, seine flüsternde Sprache, ein grundsätzliches Vertrauen.« — Reinhold Beckmann	18
KAPITEL 2	
Familiengeschichten, unausgesprochen	21
Boden unter den Füßen	24
Wenn Gott für mich ist	25
Traum-Träger	27
Haferflocken in Butter geröstet	30
Konkurs und Rettung	33
Hundert Mark	36
Strenger Rhythmus	38
Mikroskop	41
Lebenslänglich Mönch	43
»Ich begreife das Werk von Anselm Grün wie eine große Badewanne.« — Walter Kohl	47

KAPITEL 3

Mönch werden	49
Sant'Anselmo	51
Hoch hinaus	54
Zeitgeschichte	56
Gegen den Trend	58
Am Tellerrand	60
Rütte und ein Abschied	62
In der Wüste	66
»Ich denke, was seine Größe vor allem ausmacht, ist seine wirklich tief empfundene Bescheidenheit« — Konstantin Wecker	68

KAPITEL 4

Von Beruf Mönch	69
Damit ich erkennen kann	71
Das andere Leben in der Abtei	75
Klosterkarriere	77
Menschen führen	81
Recollectio – Die Kunst, ein kreatives Leben zu führen	84
Die beste Version von dir?	90
Ein Seminar bei Pater Anselm	92
»Dieser alte Konflikt zwischen Seelsorge und Psychotherapie, wo zieht man da die Grenze?« — Bernd Deininger	99

KAPITEL 5

Am Schreibtisch	101
Das Du – Der Briefschreiber	105
Der Fischteich	108
Das Ich – Die ersten Bücher	110
Von Glück, Engeln und anderen Bestsellern	115
Im Tourbus	120
»Aber Bodo«, sagte er zu mir, »wir machen mehr als zwei Vorträge am Tag, nicht so ein Altherrenprogramm.« — Bodo Janssen	125

KAPITEL 6

Keine Moralapostel mehr	127
Montagsmaler	129
Geld, der Crash und eine 10 Millionen-Euro-Frage	131
Das Reich Gottes, das Reich der Mitte	134
Der Insta-Mönch	137
Wie eine lange Ehe – die Kirche	141
»Dieser Gedanke macht der kommunistischen Regierung Angst.« — Hsin-Ju Wu	147

KAPITEL 7

Zwei Antworten auf den Sinn des Lebens	149
»Ich finde, dass Pater Anselm ohne die Kirche auskommen kann, aber die Kirche nicht mehr ohne Anselm Grün.« — Ahmad Milad Karimi	155

Quellen	155
Lieblingsbücher	157
Biografische Bücher	158
Weitere Literatur	158
Bildnachweis	159
Textnachweis	159

VORWORT



Es wird wohl keinen zweiten spirituellen Autor mehr geben, der die Menschen mit Worten und Büchern mehr begeistert als Anselm Grün. Er ist ein einfacher und bescheidener Mönch, doch mit über 20 Millionen verkauften Büchern weltweit ein Superbestseller, ein echter Medienstar. Man könnte sagen: ein absoluter Ausnahmemonch – auch wenn er das sicher nicht gerne hört.

Bei der Arbeit an seiner Biografie haben mich diese Fragen besonders interessiert: Was hat den Menschen Anselm Grün geprägt, angetrieben, welcher Sehnsucht ist er gefolgt, um schließlich seinen eigenen Weg zu finden? Was hat er in seinem Leben erreicht, welche Wirkung hat seine Arbeit entfaltet? Anders gesagt: Wo kommt er her und welche Spuren hinterlässt er?

Dafür habe ich Kurse und Vorträge besucht und gehört, habe ihn eine Woche im Kloster begleitet, Gespräche mit ihm und einigen seiner Wegbegleiter, mit Prominenten und Co-Autorinnen und Co-Autoren geführt. Ich habe viele seiner Bücher gelesen – nicht alle, denn es gibt fast 400 lieferbare Titel von und mit ihm. Während der Arbeit an dieser Biografie sind neue dazugekommen. Am Ende des Buches findet sich ein Auszug aus meiner Leseliste. Es sind Bücher, die mir Anselm Grün selbst ans Herz gelegt hat.

Bereits im Jahr 2009 erschien eine Biografie von Anselm Grün, in der der Autor Freddy Derwahl viele Lebensaspekte und Geschichten von Anselm Grün meisterhaft nachzeichnet. Mir ging es beim Schreiben mehr um die Wirkungsgeschichte Anselm Grüns. Er würde selbst so etwas nie über sich sagen, aber er ist nicht zuletzt dank der sozialen Medien heute einer der wichtigsten Influencer Jesu. Warum ausgerechnet er? Das hat mich brennend interessiert. Ich habe also eine Geschichte hinter dem Leben von Anselm Grün gesucht, ein Narrativ: Willi Grün, der Junge, der seiner Sehnsucht folgt. Anselm auf dem Weg zum Mönch und Autor. Und



Anselm Grün im Gespräch mit Matthias Slunitschek, Münsterschwarzach 2023.

schließlich Anselm Grün, Bestseller und Person des öffentlichen Lebens. Ein Mensch, der den Weg nach Innen sucht und gleichzeitig eine große Wirkungsgeschichte nach Außen besitzt.

Ich selbst habe Anselm zuerst als Lesender kennengelernt, dann als Gast im Kloster, zuletzt als Schreibender. Meine persönliche Faszination in Bezug auf diesen Menschen, Mönch und Autor ist während dieser Zeit exponentiell gewachsen. Ich hoffe, seiner Bedingung für dieses Projekt, nämlich keine Lobeshymne zu schreiben, einigermaßen gerecht geworden zu sein. Auch wenn mir das hier und da schwerfiel. Danke, lieber Anselm, für dein Vertrauen!

Matthias Slunitschek

KAPITEL 1

Warum kann Kirche nicht etwas »Grüner« sein?



Mit 77 Jahren sitzt Anselm Grün in der MDR-Talkshow *Riverboat*. Jörg Kachelmann kündigt ihn mit Superlativen an, die man ansonsten kaum mit einem Benediktiner in Verbindung bringt: Rockstar, Bestsellerautor in Mönchskutte, der Millionen von Lesern weltweit Hoffnung und Lebenshilfe schenkt, ethischer Broker und Coach von Top-Managern: »Guten Abend, die Schreibmaschine Gottes!« Aber wer dann da im Studio sitzt, ist kein Mann der großen Show, sondern ein authentischer Kopf, der mit Gelassenheit Unterhaltung im besten Sinn macht. So wie immer: Er hört zu und gibt Antworten, die jeder versteht, die aber doch etwas Besonderes sind. Sein Lebens- und Erzählstil heißt: kreative Einfachheit.

»Was war in den letzten acht Jahrzehnten Ihr größtes Geschenk?«, fragt ihn der Moderator. – Anselm Grün muss darüber nicht lange nachdenken: »Das größte Geschenk war die Gabe zu schreiben – und dass ich dabei so viel Freude empfinde!« Äußere Geschenke interessieren ihn nicht, außer vielleicht der CD-Player, auf dem er sich gerne Mozart-Opern anhört. *Così fan tutte* oder auch mal *Die Hochzeit des Figaro*.



Gruppenbild im Studio der Sendung »Riverboat« vom 4. Februar 2022.

Sein Auftritt bei *Riverboat* findet in einer Zeit statt, in der das Image von Kirche mehr als ramponiert ist. Man lädt ihn trotz allem als Sympathieträger ein. Oder gerade deswegen? Das Kloster steht für viele noch für echte Kirche und gelebten Glauben. Zur »Marke Grün« gehören genauso: lebenspraktische Weisheiten, therapeutisches Christentum und das Gefühl, dass hier jemand für die Menschen eintritt, ihnen Gutes will und tut. Immer wieder spricht er in Büchern, Vorträgen und auch bei *Riverboat* davon, dass es die große Aufgabe der Kirche sei, die Menschen aufzurichten.

Für Anselm Grün ist dabei ein Bild aus einer biblischen Geschichte Vorbild: das der gekrümmten Frau aus dem 13. Kapitel des Lukasevangeliums. Der Evangelist erzählt: Seit 18 Jahren ist diese Frau krank. Sie kann sich nicht mehr aufrichten. Das sieht Jesus, ruft sie zu sich und sagt ihr: »Du bist erlöst!« Er legt ihr die Hände auf – und in diesem Augenblick streckt sie den Rücken durch und kann wieder aufrecht stehen. Anselm Grün sieht als Seelsorger so viele Menschen, die sich unterdrückt fühlen, überfordert, belastet, gekränkt oder sogar gebrochen. Sie brauchen seiner Ansicht nach Ansehen, Sichtbarkeit, einen, der ihnen sagt: »Du bist stark, du bist wertvoll!«

Wenn man das 80-jährige Leben von Anselm Grün überblickt, dann kann man das als seine Lebensaufgabe betrachten: Menschen aufrichten – als Mönch und »Schreibmaschine Gottes«.

»Barmherziger und guter Gott, sende deiner Kirche den Geist der Wahrheit, dass sie alles aufdeckt, was sie verletzt hat und was an Mist herumliegt. Sende den Geist der Klarheit, dass sie gereinigt wird durch diese Krise. Und sende deinen Geist der Liebe, dass sie die Menschen nicht mehr beugt, sondern aufrichtet, dass die Menschen sich in ihr verstanden fühlen und nicht bewertet fühlen und dass sie einen Raum schafft, wo die Menschen mit ihrer spirituellen Sehnsucht in Berührung kommen, wo sie frei werden und sich aufrichten können und den Sinn ihres Lebens neu entdecken. Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. Amen.«

Anselm Grün bei »Riverboat«, live im MDR Fernsehen, 4. Februar 2022

Die *BILD-Zeitung* bezeichnete ihn einmal als »Glücksmönch«, und dieser Ruf – der nicht der schlechteste ist – haftet an seinem öffentlichen Bild. Doch Anselm Grün macht keine Glücksversprechen. Darum geht es ihm nicht. Er ist weder Versicherungsmakler noch Lottofee. Aber er ist da, wenn man ihn um Rat fragt, sogar im Boulevard. Hier erreicht er Menschen, denen er im Hochamt der Abteikirche Münsterschwarzach oder in seinen Seminaren für Führungskräfte nicht begegnet. Der *BILD-Zeitung* verriet er am 13. Januar 2010 seine »10 wichtigsten Wege zum Glück«:

- **Nimm deine Grenzen an!**
- **Nimm dich nicht zu ernst!**
- **Prüfe dein Denken!**
- **Lerne zu sein!**
- **Lerne zu warten!**
- **Wage Neues, zeige Mut!**
- **Öffne dein Herz!**
- **Genieße – es ist später, als du denkst!**
- **Verdränge nichts!**
- **Gehe deinen eigenen Weg!**

Keine Glücksformel, sondern anspruchsvolle Ermutigungen zur positiven Lebensführung gibt er den Leserinnen und Lesern von Deutschlands auflagenstärkster Zeitung mit auf den Weg. Er warnt vor Perfektionsdrang, vor Allmachtsfantasien, vor Selbstüberschätzung. Er ermutigt zu kritischem Hinterfragen, zu genauem Hinschauen, auch wenn es wehtut. Aber er empfiehlt ebenso, den Augenblick zu genießen, im Hier und Jetzt zu leben, achtsam zu sein, Vertrauen in andere Menschen und in die eigenen Fähigkeiten zu haben. Gerade die Kunst, das eigene Leben zu führen, ist ihm wichtig. Nicht anderen hinterherzulaufen, sondern genau hinzuhören und für sich zu entscheiden, welcher Weg der richtige ist: »Und dann musst du dich mutig entscheiden, diesen Weg zu gehen, auch wenn du dich dort sehr einsam fühlst.«

Hat er sich bei diesem letzten Satz selbst gemeint? Bereits als Junge entschied er sich, von zu Hause wegzugehen, um Mönch zu werden. Viele Stunden hat er im einsamen Dialog des Schreibens zugebracht. Sein Leben war und ist sicher reich an Verzicht, aber umso reicher an guten, außergewöhnlichen Erfahrungen.

Popularität und öffentlicher Erfolg sind keine Kategorien, in denen Anselm Grün denkt. Trotz allem ist sein Erfolg eine Zumutung – für Kritiker wie für Unterstützer. Denn Anselm Grün drängt sich nicht in den Vorder-

grund und ist doch sichtbarer als jeder deutsche Landespolitiker. Vielleicht mit Ausnahme von Söder und Kretschmann. Er spricht über viele verschiedene Themen, behauptet aber nie, Experte zu sein. Er polarisiert nicht und setzt seine Meinung nicht über die der anderen, regt aber trotzdem zum Nachdenken an.

Sein Geheimrezept verrät der Bestsellerautor jedem, der danach fragt: Er hört den Menschen zu und spürt in sich nach, was ihnen helfen könnte. Dabei kommt kein moralischer Gemeinplatz zutage. Er bietet keine Antwort an, sondern begleitet Menschen dabei, ihre eigenen Antworten zu finden. Aus diesem Grund – so scheint es – hören ihm so viele Menschen zu. Nicht weil sie mehr über ihn und seine Weltsicht erfahren möchten. Sie suchen nach sich selbst. Bei ihm gibt es keinen erhobenen Zeigefinger. Mit dem zeigt Anselm Grün höchstens mal auf eine passende Stelle in der Bibel oder der kirchlichen Tradition.

Anselm Grün lässt bei allem Erfolg ungenutzt, wofür ihn viele beneiden: seine Macht. Hätten andere die große Reichweite, dieses positive Image und die beeindruckende Medienpräsenz – sie hätten längst Politik gemacht. Aber daran denkt Anselm Grün nicht. Er lässt sich nicht verzwecken. Schon gar nicht für Kritik und schlechte Nachrichten. Trotzdem ist er nicht nur regelmäßig im Boulevard zu sehen, sondern in den großen Feuilletons und Talkshows. Für viele ein kleines Wunder! Unterm Strich aber der Beweis, dass Authentizität wichtiger ist als Sensation.

Anselm Grün kommt einem öfters vor, wie ein Influencer, der keine Werbung macht. Jede »bezahlte Werbepartnerschaft«, wie es bei Instagram heißt, lehnt er ab. Er spricht ausschließlich für sich. Natürlich tritt er für seine Kirche und für seinen Glauben an Jesus Christus ein. Aber er spricht nicht stellvertretend für sie. Er spricht immer persönlich, nie kategorisch: »Ich werde öfters gefragt, warum die Leute meine Bücher lesen oder zur Pforte kommen und nicht in die Kirche. Ich sage dann: Ich versuche, eine einfache Sprache zu sprechen, keine moralisierende, sondern eine helfende, die ermutigt.«

Er sendet Ich-Botschaften. Denn, wie gesagt, wer von sich selbst und seiner eigenen Erfahrung spricht, der drängt nichts auf, sondern macht Angebote und Einladungen: Schau her, so könnte man die Welt auch sehen! Das macht den ein oder anderen Kritiker nervös. Dabei sind »Angebote« und »Einladungen« die falschen Begriffe, denn er hütet sich auch davor,

»Kirchensprech« zu gebrauchen. Floskeln sind selbst eingefleischte Gemeindemitglieder inzwischen überdrüssig.

Auch für Anselm Grüns Freunde, Fans und Follower ist seine bescheidene Zurücknahme eine Zumutung. Warum kann Kirche nicht etwas »Grüner« sein? Das fragen spirituell Suchende. Sie erahnen bei Anselm Grün Antworten, wenigstens Wegweiser. Selbst die Menschen lesen ihn, die der Kirche längst den Rücken gekehrt haben. Was es ihnen allen schwermacht: Anselm Grün steht hinter dieser Kirche. Er will ihren Wandel, aber keine Abkehr. Er stellt sich zwar nie vor die Kirche, um sie blind zu verteidigen, er relativiert nicht, schaut genau hin und benennt deutlich, wo die Probleme liegen, wo Kirche auch falschliegt. Doch die Kirche ist ihm heilig, ihre Rituale und Traditionen, ihr Erfahrungsschatz und ihre Gemeinschaft.

Selbst wenn er über Zustände empört ist, stellt er sich nicht an die Spitze irgendeines Protests. Ihm würde das sicher leichter als anderen gelingen. Warum tut er das nicht? Dahinter stecken keine Taktik und kein Kalkül. Es geht nicht darum, allorts beliebt oder uneingeschränkt gehorsam zu sein. Die Antwort: Er folgt seiner eigenen Intuition, für die er fünf einfache Worte gefunden hat: »Anprangern passt nicht zu mir!« Und zwar in jeder Richtung.

Die Unabhängigkeit und Freiheit, die in Anselm Grüns Auftritten und Schriften liegt, machen ihn zu einem Charakterkopf. Es ist schwer, ihn in ein Lager zu stecken. Bei allem bleibt er, wie man immer wieder sieht, ebenso inspirierend wie streitbar.

Erlösung ist kein magisches Geschehen, das uns von aller Verantwortung für das eigene Leben befreit. Vielmehr hängt es auch von unserem Tun ab, ob unser Leben gelingt oder nicht. Das Geheimnis Jesu besteht darin, dass er keine Lehre verkündet, die von ihm unabhängig ist, sondern dass er das, was er lehrt, mit seinem eigenen Leben bestätigt und vorlebt.

Erlösung, Vier Türme 2018

»Anselm erzeugt durch seine sanfte Tonart, seine flüsternde Sprache, ein grundsätzliches Vertrauen.«

Reinhold Beckmann



Anselm Grün im Gespräch mit Reinhold Beckmann auf der Frankfurter Buchmesse 2006.

Dreimal war Anselm Grün bei Reinhold Beckmann in der Sendung. Beckmann sieht in ihm eine »Leitfigur für viele von uns, die nach oben hin ein wenig obdachlos sind«. Anselm Grün baue Brücken zum Spirituellen, wo für viele Menschen lange Zeit kein Weg mehr war.

»Anselm erzeugt durch seine sanfte Tonart, seine flüsternde Sprache sofort ein tiefes, grundsätzliches Vertrauen. Das ist eines seiner Geheimnisse. Als Autor ist er brillant, aber als Redner noch viel besser. Anselm Grüns Botschaften sind in

ihrer Klarheit wichtig für eine Gesellschaft, in der es heutzutage gefühlt mehr psychotherapeutische Praxen gibt als Supermärkte. Viele haben doch diesen Druck, sie müssten immer performen, sich ständig in allem selbst optimieren. Und nach oben hin sind die meisten von uns dabei jedoch ein wenig obdachlos. Da hilft Anselm Grün mit ganz einfachen, fast handwerklichen Anleitungen, die jeder für sich umsetzen kann. Selbstliebe ist bei ihm ein wichtiger Punkt. Man kann sich natürlich immer verbessern, aber zunächst muss man sich annehmen, wie man ist. Das sei der erste Schritt, um frei und glücklich zu sein.

Er selbst ist nicht perfekt, das gibt er immer wieder zu. Da ist der Mönch, der von Entschleunigung predigt, aber das selbst nie so ganz hinbekommt: Anselm hatte über 30 Jahre lang eine Leitungsfunktion als Cellerar in seinem Kloster und ganz nebenbei 300 öffentliche Auftritte im Jahr. Wann hat er nur all seine vielen Bücher geschrieben? Wenn ich daran denke, wie viele Kilometer er im Jahr reist! Nach Ruhe und spiritueller Mitte hört sich das erst mal nicht an. Eben dadurch bleibt Anselm Grün aber glaubhaft – ein Getriebener, der auch öffentlich darüber redet, wie schwer es selbst für ihn ist, zur Ruhe zu kommen.«

KAPITEL 2

Familiengeschichten, unausgesprochen

